

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Bletilla striata - die Japanorchidee

Leuchs, Ottmar

1973

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-262808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-262808)

Ottmar Leuchs

Bletilla striata - die Japanorchidee

Bei dem Gedanken an Orchideen in ihrer unübersehbaren Vielfalt fühlt man sich unwillkürlich in die Fernen tropischer Wälder versetzt. Außer diesen meist epiphytisch lebenden Edelsteinen unter den Pflanzen gibt es die Erdorchideen, die oft im Verborgenen wachsen oder auf unseren Wiesen zu bewundern sind. Sie im Hausgarten zu besitzen, ist der Wunsch vieler Gartenfreunde.



Bletilla striata (Thunb.) Rchb. f.

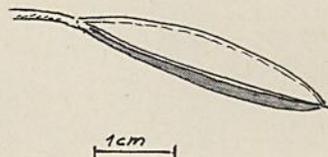
Am bekanntesten dürfte der heimische Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*) sein, der neben den nordamerikanischen Arten auch ostasiatische Vertreter aufweist. Möchte man seinen Garten mit einem weiteren Kleinod unter den Erdorchideen bereichern, so ist die leicht kultivierbare *Bletilla striata* (*Bletia hyacinthina*) – s. 4/71 „Der Palmengarten“ – nur zu empfehlen. Ihr Heimatgebiet erstreckt sich außer Japan, auch auf China, wo sie auf Anhöhen wächst, selbst in Nieder- und Übergangsmooren hat sie sich angesiedelt. Sie wurde seit 1812 in Kultur genommen.

Will man an ihr jahrelang Freude haben, so bevorzugt die Japanorchidee einen sonnigen Stand, der vor zu starker Sonneneinstrahlung in der Mittagszeit geschützt ist. Dort vermehrt sie sich durch den ausdauernden Wurzelstock rasch, so daß sie mit dem Austrieb im Frühjahr geteilt werden kann. Ihre Blütezeit fällt in den Mai bis Juni, wo sie ei-

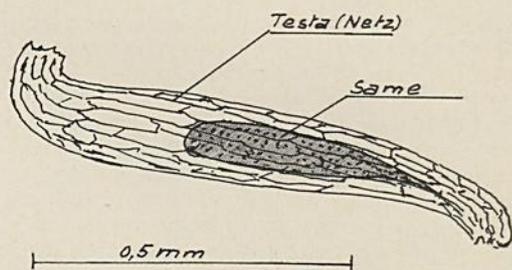
nen Schaft mit mehreren purpurviolett Blüten entwickelt. Neben der typischen Art gibt es die weißblühende 'Alba', die als etwas empfindlicher anzusehen ist.

Pflanzensystematisch zählen die Orchideen zu den Microspermae (kleinsamigen Pflanzen). Im Gegensatz zu allen übrigen Pflanzen hat *Bletilla*-Samen kaum Nährgewebe. Die Samenkeimung würde an Nahrungsmangel zugrunde gehen, wenn nicht der Samen eine Symbiose mit einem Wurzelpilz (Mykorrhizie) eingehen würde.

Nimmt man eine Samenkapsel (Frucht), die etwa die Gestalt einer kleinen Banane hat, und öffnet sie, so fällt ein grauer Staub (Samen) heraus. Unter dem Mikroskop erkennt man zunächst eine Unzahl winziger gurkenartiger Gebilde, die bei stärkerer Vergrößerung einem netzartigen Körper gleichen (s. Zeichn.), etwa eine grobmaschige Ein-



Frucht



Frucht- und Samenvergrößerung von *Bletilla striata* (Thunb.) Rchb. f.

kaufstasche. In diesem Netz befindet sich der eigentliche Samen, der ungefähr halb so lang wie die Testa, und als dunkler Schatten zu erkennen ist.

Diese Beobachtung verdanken wir der mikroskopischen Vergrößerung, die jedem Pflanzenfreund manches Naturgeheimnis offenbart.